

# Sozialdienst plant neues Frauenhaus

Der Neubau mit Außengelände soll 2019 bezugsfertig sein. Die bestehende Einrichtung ist stets voll belegt.

Von Sabine Naber

Remscheid. Das Remscheider Frauenhaus ist voll belegt. Frauen, die Hilfe brauchen, müssen derzeit an andere Frauenhäuser verwiesen werden. „Das ist natürlich schwierig. Allein schon wegen des Transports“, weiß Karin Heier, Koordinatorin beim Sozialdienst Katholischer Frauen (SKF), dem Träger des Frauenhauses. Mit acht Frauen und fünf Kindern, verteilt auf sechs Zimmer, sei notgedrungen auch eine Doppelbelegung nötig. Die Enge sei allerdings nicht gut für die seelische Stabilisierung der Frauen und ihrer Kinder.



KARIN HEIER IST KOORDINATORIN BEIM SOZIALDIENST KATHOLISCHER FRAUEN. FOTO: ROLAND KEUSCH

Von den 32 Kindern, die vergangenes Jahr mit ihren Müttern im Frauenhaus waren, sind 18 jünger als fünf Jahre gewesen. Für den überwiegenden Teil der Frauen war der Grund, ins Frauenhaus zu flüchten, Gewaltattacken des Partners. Vier Frauen seien akut von Zwangsverheiratung bedroht gewesen. „Für die Kinder hat es tiefgreifende Auswirkungen, wenn sie häusliche Gewalt mitansehen müssen. Selbst dann, wenn sie selbst nicht davon betroffen sind“, sagt Karin Heier. Ein Problem, das in den Frauenhäusern immer mehr auftaucht.

Der SKF hat bereits hauseigene Immobilien verkauft

Weil es immer wichtiger wird, dass die Frauenhäuser schneller freie Plätze zur Verfügung stellen können, läuft zurzeit das Modellprojekt „Second stage“, bei dem es um eine weiterführende Betreuung der Frauen geht. Der SKF hat den Zuschlag für dieses Modellprojekt bekommen und kann ab dem 1. März zwei pädagogische Teilzeitstellen besetzen. Geeignete Bewerberinnen werden gerade gesucht. Der Schwerpunkt der Arbeit wird auf der Suche nach einer Wohnung liegen, wichtig sind auch die Stabilisierung der Frauen, die Vernetzung vor Ort und die Entwicklung einer Perspektive – gerade auch zur beruflichen Integration.

Der Neubau soll rollstuhlgerecht und kinderfreundlich sein

Im nächsten, spätestens im übernächsten Jahr, soll es ein neues rollstuhlgerechtes Frauenhaus in Remscheid geben. „Wir sind in einer fortgeschrittenen Planung. Erhebliche finanzielle Mittel sind dazu schon eingeholt worden, und zwei hauseigene und nicht mehr gebrauchte Immobilien sind bereits verkauft worden, um den Neubau zu finanzieren“, schildert Heier. Bei der Mitgliederversammlung ist darüber entschieden worden, der Weg dafür ist frei. Mit Blick auf den Neubau wird auch über ein neues Sicherheitskonzept nachgedacht. Auch ein Außengelände, das vor allem für die Kinder wichtig ist, soll das neue Frauenhaus bekommen.

Wie lange eine Frau im Frauenhaus bleibt, hängt allein von der Zeit ab, die sie selbst zur Stabilisierung braucht. „Die ersten Tage bei uns sind die kritischsten“, weiß Heier. Rund ein Fünftel der Frauen nimmt das Frauenhaus auch zum wiederholten Mal in Anspruch. „Sie brauchen mehrere Anläufe, um von der häuslichen Gewalt loszukommen“, sagt die Koordinatorin. Die meisten Frauen blieben länger als drei Monate, einige sogar bis zu einem Jahr. Mehr als die Hälfte der aufgenommenen Frauen hat ausländische Wurzeln. „Die wirtschaftliche Situation bleibt bei etwa 60 Prozent der Frauen zunächst unverändert. Der Rest gerät in den Sozialleistungsbezug durch die Lösung aus der Gewaltsituation“, macht Karin Heier deutlich.

Erste Hilfe finden Frauen am Hilfetelefon: Tel.: (08 00) 0 11 60 16, das an 365 Tagen im Jahr rund um die Uhr kostenfrei erreichbar ist.